

Der sächsische Erzähler,

W o c h e n b l a t t

f ü r

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich May.

N^o 31.]

Mittwoch, den 18. April

[1855.]

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, **Mittwochs** und **Sonnabends**, und kostet vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für die nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

R u n d s c h a u.

Zu den vorläufigen Bestimmungen der Wiener Conferenzen über die freie Donauschiffahrt schreiben die russischen Militärbehörden an der untern Donau den practischen Commentar durch Chikanen und Verkehrshindernissen. Mit offenen Augen hat man hierin den Commentar zur ganzen Situation, aber auch die ernsteste Mahnung. Rußland hat Europa gegenüber in allen völkerrechtlichen Fragen und Verträgen nie andere Commentare geschrieben (schreibt auch zu Hause keine andere, z. B. in Finnland), und wird dies so lange thun, bis das übrige Europa seinen Gegencommentar kräftig und entschieden geschrieben. Ob dies in den Conferenzen geschehen wird? Ja, wenn sich erfüllt hätte, was man lange genug über ein Thema in allen Tonarten voraus verkündet: daß in Wien kurz, klar, einfach, einträchtiglich das letzte, aber auch allerletzte Ultimatum gestellt werden würde, kurz und ausfluchtlos. Soviel wenigstens wissen wir bereits, daß die Frage: ob dies geschehen? mit Nein beantwortet werden kann. Gebe man sich doch nicht der ärgsten aller Täuschungen hin! Wie die Dinge factisch und in dem Bewußtsein von Millionen, und Millionen, von der geschichtlichen Erfahrung und dem Instincte eingegeben, liegen, so giebt es nur eine einzige Verpflichtung der westeuropäischen Interessen. Wer einen oder den andern ihm nähergelegenen, genehmern Punct herausgreifen und sich mit ihm befriedigt erklären wollte, macht den vermeintlichen eigenen Gewinn zur unbezweifelsten Täuschung. Es ist eben das Eigenthümliche der ganzen Verwicklung, welche man die „orientalische Frage“ nennt, oder richtiger, das nothwendige Ergebnis des Zusammenhangs der ganzen civilisirten Welt, in der es wohl Verbindungen, aber keine chinesischen Mauern mehr giebt, daß keine menschliche Sophistik mehr im Stande ist, die wahre Grenze (an falschen fehlt es nicht) des speciellen Interesses aufzufinden, weil es in der That — keines mehr giebt. Die lebenden Geschlechter können die Lehren der Geschichte verachten; um so wahrer bleibt

Zehnter Jahrgang.

in schwerer Doppelbedeutung des Dichters Wort: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“

Die Ostdeutsche Post schreibt aus Wien: Die Dauer der Wiener Conferenzen tritt nun ihre 5. Woche an und es werden wohl noch 8 Tage vergehen, bevor das eigentliche Wort der Entscheidung zu Tage kommt. Die russischen Instructionen sind noch immer nicht angelangt und die Wiederöffnung der Plenarconferenzen muß deshalb von einem Tage auf den andern verschoben werden. Rußland verliert bei solchen Zögerungen allerdings nichts; desto mehr verliert das übrige Europa; die militärischen Maßregeln bleiben in der Schwebe, die national-öconomischen Verhältnisse fränkeln an der Ungewisheit der nächsten Zukunft. Die Ausstellung in Paris, zu der die französische Nation alle ihre Arbeitskräfte angestrengt hat und zu welcher der ganze Welttheil sein Bestes an Gewerbs- und Kunstfleiß sendet, würde einen ganz andern Character erhalten, wenn sie unter den Auspicien des Friedens eröffnet werden könnte, als wenn sie während des Ausloderns eines erneuerten furchtbaren Kampfes ins Leben treten müßte! Und doch ist bis zur Stunde in den drei maßgebenden Städten Wien, London und Paris Niemand im Stande, das bestimmte Wort auszusprechen: Am 1. Mai haben wir Frieden — haben wir Krieg. Der Rebel, der Rußlands Endentschlüsse umhüllt, ist so dicht, daß man die Schritte der Weltgeschichte nicht auf 14 Tage hinaus übersehen kann.

Das englische Blatt die Morning Post ist im Stande zu versichern, daß Oesterreich bereit sei, falls der Friede jetzt nicht erreicht werde, denselben durch energische Kriegsführung zu verschaffen. Fürst Gortschakoff wird die definitive Antwort Rußlands am 17. oder 18. April geben. Dasselbe Blatt versichert auch, der König von Preußen habe den Kaiser Alexander II. von Rußland brieflich gebeten, den Grafen Nesselrode nach Wien zu senden, um womöglich Frieden zu machen, und ihn davor gewarnt, durch unnöthige Schwierigkeiten die Erreichung des

Friedens zu erschweren. Die Wiening Post fragt: Wird Rußland einwilligen, seine Flotte und seine Macht im schwarzen Meere zu beschränken, oder es auf einen europäischen Krieg ankommen lassen?

Oesterreich wird neuerdings öfters vorgeworfen, daß es die Donaufürstenthümer wie ein erobertes Land behandle. Aus Fokschan wird sogar von bedeutenden Excessen gegen das Eigenthum berichtet, die sich die dortigen Croaten erlauben, und zwischen den Soldaten und den Polizeiofficianten ist es bereits zu Zusammenstößen gekommen wobei auf beiden Seiten Blut gestossen.

Nach den neuesten Berichten aus Wien vom 14. waren die erwarteten Instructionen für die russischen Bevollmächtigten bei der Friedensconferenz noch immer nicht eingetroffen.

Die nächtlichen Gefechte in der Krim, welche in letzter Zeit die Regel machten, werden von einem Correspondenten der „D. A. Z.“ als ungemein mörderisch geschildert. Geschossen wird wenig und selbst der Bayonnetkampf währt nicht lange, denn bald ist man so dicht auf einander gerathen, daß die Waffe theils nutzlos, theils unbequem wird. Man wirft sie, falls die Unterstützungsmannschaft nicht zeitig auf dem Platz erscheint, um das Handgemenge durch ihr Feuer und diesem folgende Bayonnetattaque auf kurze Zeit noch hinzuhalten, zur Seite und nun geht es an ein gegenseitiges Ringen, Schlagen, Kratzen, Beißen und Würgen, bei welchem Freund und Feind sich nur an der Muttersprache erkennen. Die Menschheit hat den Platz geräumt, denn die Kämpfenden haben sich (mit Müllner zu sprechen) durch der Nacht grause Nacht in vollendete Bestien oder in wuthheulende Dämonen umgewandelt. Da ist von Bardoniren keine Rede. Wer den Gegner zuerst bei der Gurgel erwischt hat, der läßt auch nicht eher nach, als bis Letzterem entweder Beistand kommt, oder bis statt des Beistandes Tod eintritt. Die Russen sind ausgezeichnet im schnellen Gurgelergreifen, dagegen haben die Franzosen sich einen andern Griff angeeignet, welcher zwar nicht lebensgefährlich, aber doch so schmerzhaft ist, daß die Faust des Gegners momentan erschlafft, worauf ihm der Franzose dann an die Gurgel springt. Sehr viel wird bei solchen Gelegenheiten auch mit Taschenmessern gearbeitet. Kurz alle Mittel gelten. Sobald nun für einen oder den andern Theil übermächtiger Succurs anlangt, suchen die numerisch Schwächerwerdenden sich von ihren Gegnern loszuwinden, was nicht immer gut möglich, weil die Wuth zu groß ist. Nur zu oft werden, schon wegen der Dunkelheit, Freund und Feind von den Herannahenden niedergeschossen. Da nun Jeder, der sich zu den Seinigen zurückreiten kann, zuerst nach dem Boden greift, um ein Gewehr zu erhaschen, so hat dadurch in letzterer Zeit ein großer Gewehraustausch der beiderseitigen Armeen stattgefunden, wobei die Russen natürlich am besten wegkommen, denn ihre Gewehre sind meist alle sehr schlecht und größtentheils auch nicht percussorisch, nur Schaft und Bayonnet sind solid gearbeitet. — (In der That, die Krim kann ein „Land der Thränen“ genannt werden!)

Die Streitkräfte der Russen haben sich an allen Punkten bedeutend vergrößert; die Besatzung von

Sebastopol beträgt, einschließlich der Malakoffen, ungefähr 60,000 Mann und ist auf sechs Monate reichlich mit Proviant versehen. — Alle Straßen, welche nach Nikolajeff und Beresop führen, sind mit neu ankommenden Truppenmassen förmlich besetzt, und auch die Befestigungswerke von Beresop scheinen einen bedeutenden Zuwachs erhalten zu sollen, da durch Odeffa täglich Geschütze vom schwersten Kaliber dahin abgehen.

In den Besitz von Achtiar (Sebastopol) kamen die Russen im April 1783; sie haben mithin 72 Jahre an der Festung gebaut und jenen Ort mit ungeheuren Opfern in einen Kriegshafen ersten Ranges umgewandelt. Wenn diesem strategisch wichtigen Seeplatze ein Paroli geboten werden soll, so müßte es Gallipoli sein, welches zu einem Welthafen für den Occident erhoben werden könnte, um jedem fremden Einflusse erfolgreich zu begegnen, der sich im Orient geltend machen wollte.

Aus Wien wird vom 12. April geschrieben: Nach Krakau sind neuerdings mehrere ansehnliche Transporte mit Lagergeräthschaften abgegangen und soll mit der Errichtung eines besetzten Lagers bei Krakau unverzüglich begonnen werden, damit, wie es in einem vor einigen Tagen erlassenen allerhöchsten Armeebefehle heißt, dasselbe bis 1. Mai von den betreffenden Truppen, welche dort in der Stärke von 150,000 Mann concentrirt werden, bezogen werden kann.

Die neuesten Depeschen aus der Krim sind vom 5. April. Aus ihnen ist zu entnehmen, daß die erbitterten Kämpfe am Malakoffthurme bis zum 5. d. fort-dauerten, ohne daß sich irgend ein Resultat bemerkbar machte. Das Feuern, das man vernimmt, ist stark und anhaltend; über die Ausdehnung des Kampfes, so wie über die Details kann man aber nur an Ort und Stelle Kenntniß haben; im Hafen und im Lager verlautet darüber nur so viel, daß Entscheidendes noch nicht geschehen und daß sich die Allirten mit Festigkeit in ihren Positionen behaupten. Zu erwähnen wäre noch, daß seit Kurzem auch bei dem Thurme Achtiar eine Kanonade zu vernehmen ist. Die Franzosen haben nämlich eine Redoute errichtet, aus der sie den genannten Thurm mit Glück beschossen.

Telegraphische Nachrichten aus Petersburg vom 14. April melden Folgendes: Bis zum 6. April richtete der Feind vor Sebastopol ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen unsere Werke Wolhynisk, Selenzinsk und Kamtschatka, näherte sich nur langsam und hatte auf den übrigen Punkten der Krim nichts unternommen.

In Finnland dauern die Rüstungen fort: Mehr als hundert neue Kanonen vom größten Kaliber sind auf den Mauern Sweaborgs aufgerichtet, und die Wege von Petersburg nach Helsingfors werden von Truppen und Transporten von Lebensmitteln und Munition unaufhörlich befahren. Der neue russische Gouverneur, General Berg, entwickelt eine große Thätigkeit.

Der „Moniteur“ meldet: Die Einberufung des Contingents von 140,000 Mann ist auf die leichteste Weise bewerkstelligt worden. Es haben zahlreiche Anmeldungen von Freiwilligen und Militär-freien stattgefunden, welche fast Alle seit einigen

Tagen
Corp
Wien
vom
Dem
daß
unter
unbe
ware
unter
des
von
jezt
„T.
wied
des
dener
schei
mosy
die
der
halb
Kra
ders
im
gen
Lück
nach
Sau
len
Tru
pel
Wfo
steu
türk
sen
der
Gef
über
Kri
mu
Su
heiß
In
eng
nor
nen
Fre
W
sch
gü
un
nic
we
au

Tagen auf dem Marsche zu ihren betreffenden Corps begriffen sind.

Nach einer bei der französischen Gesandtschaft zu Wien eingetroffenen Depesche des Generals Canrobert vom 7. April hat sich auch bis zu diesem Tage nichts Bemerkenswerthes zugetragen. Die Depesche meldet, daß die Belagerungsarbeiten der Engländer, welche unter anderem durch die Affaire vom 23. v. M. nicht unbedeutend gelitten, noch nicht so weit vorgeschritten waren, um den für den 3. April bestimmten Angriff unternehmen zu können. Die Engländer arbeiten indes fleißig an der Herstellung ihrer Fortificationen, von deren Vollendung die Ergreifung der Offensive jetzt abhängig ist.

Aus Constantinopel, vom 2. April, wird der „Fr. Z.“ berichtet: Die letzten Wochen hat der Tod wieder rasend gewüthet unter den unglücklichen Opfern des Winterfeldzugs in der Krim, namentlich unter denen, die an erfrorenen Extremitäten litten. Es scheint, daß die unnatürlich schwüle dunstige Atmosphäre, die fast den ganzen Märzmonat hindurch die hiesige Stadt und Umgegend drückte, viel zu der Sterblichkeit beigetragen hat, denn auch außerhalb der Hospitäler grassiren vielfach tödtliche Krankheiten. Anerkennenswerth ist es, daß besonders die englische Lazarethverwaltung, die so sehr im Argen lag, in neuerer Zeit es sich hat angelegen sein lassen, die Vorwürfe der Nachlässigkeit, Lüdenhaftigkeit und Unwissenheit in ihrem Dienste nach Möglichkeit durch bessere Aufsicht, größere Sauberkeit und mehr Ordnung in den Krankensälen zu widerlegen. Hier dauern die Zuzüge von Truppen aus dem Mittelmeere fort.

Von Interesse ist jedenfalls die aus Constantinopel vom 2. April telegr. gemeldete Nachricht, daß die Pforte die demnächstige Abschaffung der Personalsteuer sowie die Zulassung christlicher Offiziere in die türkische Armee bis zum Grade eines Obersten beschlossen hat. Außerdem wird den Rajah's der Vollgenuß der bürgerlichen Rechte und die Gleichheit vor dem Gesetze zugesichert. Auch soll ihnen gestattet werden, überall Kirchen zu erbauen.

Kopenhagen, 11. April. Sechs große englische Kriegsschiffe liegen vor Helsingör, (Dänemark) sie mußten sich den Weg durch das dichte Treibeis des Sundes zum Theil mit Kanonenschüssen brechen. Es heißt, das Fahrwasser der Ostsee sei schon bis zur Insel Gothland offen.

Am 13. April sind in den Kieler Hafen die englischen Schraubensregatten „Imperieuse“, 51 Kanonen, Capt. Watson, und „Curyalus“, 51 Kanonen, Capt. Ramsay, eingelaufen.

Aus Straßburg schreibt man unterm 13. April: Friedens- und Kriegsnachrichten wechseln in bunter Mischung miteinander ab. Die neuesten telegraphischen Meldungen lauten heute mehr im Sinne einer gütlichen Ausgleichung. Die ausgedehntesten Rüstungen dauern übrigens fort, und kein Tag vergeht, wo nicht neue Truppen sendungen nach dem Süden bewerkstelligt werden. — Die bevorstehende Induskriegsausstellung in Paris führt bereits eine Menge

deutscher Fabrikanten und Kaufleute nach den Rheinthal. Täglich gehen detaillierte Zeichnungen der Gewerbeausstellung hier durch.

Aus Rom schreibt man: Am 12. April Nachmittags 4 Uhr hatte der h. Vater zu S. Agnese fuori le mura mit vielen Notabilitäten gespeist und sodann alle Collegiaten der Propaganda zum Fußfusse zugelassen. Durch den Bruch eines Balkens stürzten Alle in das unter ihnen befindliche Erdgeschos. Se. Heiligkeit hat jedoch durchaus keinen Schaden genommen und befindet sich wohl. General Montreal und einige junge Leute von der Propaganda haben leichte Quetschungen erlitten.

Die bei dem letzten Kirchentage in Frankfurt a. M. zusammengetretene Special-Conferenz für Sonntagsheiligung hat über diesen Gegenstand an alle Regierungen Deutschlands eine Ansprache zur Vertheilung unter die evangelischen Geistlichen gesendet, in welcher u. a. folgende bemerkenswerthe Aeußerung enthalten ist: „Wir vergegenwärtigen uns ferner, daß es Christenpflicht sei, daß wir nicht bloß die Zerstreungen, womit die Welt den Sonntag entheiligt, strafen, sondern daß es auch Pflicht sei, Sonntags-Nachmittage und Abende mit heilsamen Beschäftigungen auszufüllen. Nachmittags- und Abendgottesdienste, die, sei es Bibel- oder Missionsstunden, sei es als Singstunden (natürlich Choräle) oder als liturgische Gottesdienste, Beides, Reiz und Segen verbinden, scheinen uns einestheils, andernteils, Sonntagschulen und Jünglings-Vereine dazu das Passendste.“ — Mehrere Regierungen sollen sich haben bereit finden lassen, dem Ansinnen der Conferenz zu entsprechen.

Die kirchliche Reaction, welche hin und wieder mit ziemlicher Keckheit vorwärts schreitet, findet glücklicherweise nicht allenthalben den erwünschten Eingang. So wird aus Nürnberg geschrieben, daß das neue Gesangbuch mit seinen 565 Kernliedern, in denen dem Teufel sein alter Platz, wie im vorigen Jahrhundert, wieder eingeräumt worden ist, in den dortigen Gemeinden schlechte Aufnahme findet, und die Geistlichkeit zu allerlei Mitteln greift, um dasselbe einzuführen. In mehreren Kirchen, wo man eine Anzahl dieser Bücher auf Kosten der Kirchenverwaltung angeschafft hatte, und welche den Kirchenbesuchern zu Diensten standen, sind solche gestohlen worden.

Mit Spannung richten sich gegenwärtig die Blicke auf Hannover, das, vor Kurzem noch eins der wenigen Länder Deutschlands, welche die im Jahre 1848 angebahnten Reformen ihres Staatslebens unverändert durchgeführt, ohne das damals festgestellte wieder aufgehoben zu sehen, gegenwärtig durch seine ritterchaftliche Partei, welche beim Bunde Beschwerde eingelegt, an dem Punkte steht, ein von der Mehrheit seines Volkes mit Freuden begrüßtes Gesetz wieder zu verlieren. Der Bundestagsausschuß hat sich bereits im Sinne der Beschwerdeführer ausgesprochen, da das Gesetz vom 5. Sept. 1848 in Widerspruch mit den Gesetzen des Bundes stehe, und hält daher für nöthig, die hannoversche Regierung aufzufordern, eine Uebereinstimmung in dieser Beziehung wiederherzustellen. Die Residenz ist dem Lande mit gutem Beispiel vor-

angegangen und hat, um das Unheil abzuwenden, den König um schleunigste Einberufung der Kammern ersucht. Wünschen wir den braven Hannoveranern das Beste!

Sachsen.

Die Zweite Kammer beendete am 13. April die begonnene Berathung des Ausgabebudgets des Finanzministeriums für das 448,119 Thlr. (21,504 Thlr. mehr als in der vorhergegangenen Periode) gefordert worden. Die Kammer genehmigte die Positionen fast durchgängig ohne Abänderung. Bei den Pensionen beschloß die Kammer, bei der Staatsregierung das Ansuchen zu stellen in sorgfältige Erwägung zu ziehen, ob nicht, nach dem bereits bei dem Justiz- und Finanzministerium gewissen Kategorien von Beamten dieser Ministerien die Pensionsberechtigung entzogen ist, die Pensionsberechtigung gewisser Kategorien von Unterbeamten sämtlicher Ministerien künftig zu beschränken sei. Der Gesetzentwurf über Sicherstellung des bei Verehelichung von Offizieren der Armee erforderlichen Vermögens ward mit dem zu 2 gemachten Zusatz angenommen, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes gelten, dasern im Dienstwege der Betrag des zu Verehelichung eines Offiziers oder im Offiziersrange stehenden Militärbeamten erforderlichen Vermögens sicher festgestellt werden sollte, solange nicht etwas Anderes bestimmt wird, nur bis zur Höhe eines Capitalbetrags von 12,000 Thlr. oder einer jährlichen Rente von 600 Thlr.

Die Erste Kammer hat am 14. d. die verlangten 11,270 Thlr. zum Bau eines bombensfesten Depositalgebäudes auf der Festung Königstein bewilligt, ebenso ist dieselbe den Beschlüssen der Zweiten Kammer, beziehentlich der verlangten Gelder zum Wiederaufbau des Zwingers und der Verlängerung der Magazinstraße in Dresden beigetreten; (die Gelder ebenfalls bewilligt.)

In Schwarzenberg hat am 12. April auf die Nachricht von dem nunmehr durch beide Kammern genehmigten Bahnbau von Zwickau nach Schwarzenberg eine Festfeier auf dem Marktplatz stattgefunden, wobei Sr. Maj. dem König, den beiden Kammern, den Vertretern des, Schwarzenberg einschließenden, städtischen Wahlbezirks und dem Oberberghauptman v. Beust, welcher durch seine Schriften für den Bau gewirkt, dankbare Hochs gebracht wurden. Daß sich außerdem Abends die Freude durch eine ziemlich allgemeine Illumination kund gab, wird von Manchen unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum gebilligt werden.

Die Bergacademie in Freiberg befindet sich in voller Blüthe und alle Nationen sind dort vertreten: Chilenen und Nordamerikaner, Italiener und Schweden, Spanier und Russen aus den entferntesten Theilen Sibiriens, Engländer, Franzosen und Deutsche der verschiedenen Länder. Die Zahl der dort studirenden Inländer beträgt 25, die der Ausländer fast 50.

Telegraphische Depesche.

Paris, 15. April. Heute Mittag 1 Uhr ist der Kaiser und die Kaiserin nach London abgereist. Vor der Abreise fand ein Empfang statt, bei welchem der

Kaiser zu den Abgeordneten sagte, daß er nach London gehe, um sich mit der orientalischen Angelegenheit zu beschäftigen. Wir wollen einen ehrenvollen Frieden, erklärte er; nur ein solcher Frieden kann zu Stande kommen." Es sei Friede oder Krieg, er rechne jeder Zeit auf die Unterstützung der Abgeordneten. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Ausstellung den 1. Mai eröffnet werde.

Unbeständigkeit! Unzuverlässigkeit! Unentschiedenheit!

Heut freundlich, morgen grimmig — heut lächelnd, morgen zürnend — heut warm und morgen kalt! **Unbeständigkeit** du Rutter aller Launen, du Amme trügerischer Hoffnungen, du Quell aller faulen Wechsel, du Grund aller Scheingründe, aller Täuschungen und Entschliefungen!

Unzuverlässigkeit du Zwillingsschwester der Unbeständigkeit, die du alle zum Narren hältst, die Vertrauen haben — übernimmst, was du nicht ausführen, und unterläßt, was du ausführen kannst — die du versprichst, aber nie Wort hältst, abschließest und deinen Namen verläugnest — — du Ding ohne Treue und Glauben, du Zusage ohne alle und jede Garantie!

Unentschiedenheit du Drillingschwester der beiden Andern! Du große weltgeschichtliche Sünderin, die du buhst mit der ganzen Welt! Du Coquette, die nur anlockt und verheißt und hoffen läßt, aber nie Gewährung giebt — die du immer gern möchtest, aber nie etwas willst: fliegen möchtest, aber zu träg bist, dich zu erheben; brechen, aber dich fürchtest etwas zu trennen; vorwärts gehen, aber nicht müde wirst zurückzuschauen! Du Inbegriff der hangenden, bangenden und schwebenden Bein! Du Feindin der frischauftretenden und aufstrebenden Generation, die du uns zurückführst die Stürme der Vergangenheit und herausbeschwörst den Eishauch des Ostens —

Unbeständigkeit, Unzuverlässigkeit, Unentschiedenheit, du Drillingsgeburt der Gegenwart —

Dein Name ist — — —

A p r i l !

Kladderadatsch.

B e r m i s c h t e s .

— In Scheretik, einem Dorfe in der Nähe von Gitschin, hat eine furchtbare Feuerbrunst 30 Wohngebäude nebst 40 Scheuern in Asche gelegt. Das Schrecklichste dabei ist, daß der Brand von rucher Hand angelegt worden ist. Ein Betteljunge hat nämlich die Scheuer einer Bäuerin, von welcher er für einige geleistete Arbeit außer der erhaltenen Kost noch Geld beanspruchte und nicht erhielt, aus Rache angezündet und so das furchtbare Unglück veranlaßt. Der Bursche hat sich, von Gewissensbissen getrieben, selbst der Behörde überliefert.

— Die englische Nordsee-Flotte ist un-kreitig die furchtbarste, welche je in See gestochen ist.

Die
den
liche
die
sen,
welch
berk
158
wich
wir
Bon
aus
die-
ung
schiff
bard
zähl
den
fest,
fang
schw
schw
Mo
im
190
von
gen
tief,
son
Krä
abh
des
Aus
auf
Ba
liche
dem
bau
de
Mo
auf
fleis
für
last
sch
rien
772
217
Int
eise
ben
dig
Die
beh
sart
und
Zu
Tit
Da
Er

Die Militärzeitung bringt folgenden Vergleich mit den Armaden früherer Tage. Die vereinigte christliche Flotte unter Don Juan de Austria, welche 1571 die Türken bei Lepanto schlug, bestand aus 6 Galeassen, 280 Galeeren, 25 großen Schiffen und 40 Yachten, welche 26,000 Soldaten an Bord hatten. Von fast derselben Stärke war die berühmte Armada Philipp II. 1588. Unter den neueren großen Flotten, welche zu wichtigen Expeditionen ausgerüstet wurden, erwähnen wir hier nur die den 20. Mai 1798 von Toulon unter Bonaparte absegelnde, nach Aegypten bestimmte, welche aus 13 Linien Schiffen und 8 Fregatten bestand, und die in demselben Hafen ausgerüstete und zur Eroberung von Algier 1830 bestimmte Flotte, welche 11 Linien Schiffe, 24 Fregatten, 7 Corvetten, 20 Briggs, 8 Bombarden, 8 Gabarren, 2 Goeletten und 7 Dampfboote zählte.

— Die Berichte über die Ueberschwemmungen in den Weichselniederungen stellen die traurige Thatsache fest, daß die dort angerichteten Verheerungen an Umfang noch über die Folgen der vorjährigen Ueberschwemmungen in Schlesien hinausgehen. Die überschwemmte Fläche an der Oder betrug etwa 428,000 Morgen; die Uebersfluthungen der Weichsel nehmen im Regierungsbezirk Marienwerder eine Fläche von 190,000 Morgen und im Regierungsbezirk Danzig von 280,000 Morgen, zusammen etwa 470,000 Morgen ein. Dabei liegt ein Theil der Niederungen so tief, daß das Wasser nicht von selbst ablaufen kann, sondern durch Schöpfwerke unter Aufwand großer Kräfte entfernt werden muß. Erst wenn das Wasser abgelassen sein wird, ist an eine genauere Schätzung des Verlusts an Gebäuden und Vieh, so wie des durch Ausfaltungen und Versandung angerichteten Schadens auf den Ackerflächen zu denken.

— Die für die Industrie-Ausstellung in Paris bestimmten Gebäude bestehen aus dem eigentlichen Industrie-Palast in den Champs Elysees, aus dem für die Aufnahme der Maschinen bestimmten Gebäude an der der Seine zugewendeten Seite des Quai de la Conference und dem Gebäude in der Avenue Montaigne, welches die Erzeugnisse der schönen Künste aufnehmen soll. Der eigentliche Industrie-Palast ist kleiner als der in London, denn der Quadrat-Inhalt der für die Ausstellung bestimmten Fläche in diesem Palaste beträgt 244,944 französische D. F. im Erdgeschoße und 162,000 französische D. F. auf dem Galerien. Der Londoner Industrie-Palast hatte dagegen 772,784 D. F. Flächen-Inhalt im Erdgeschoße und 217,000 D. F. auf den Galerien. Der eigentliche Industrie-Palast ist monumental aus Werksteinen mit eiserner Ueberdachung ausgeführt und soll stehen bleiben; die beiden anderen Gebäude dürften nach Beendigung der Ausstellung wieder abgebrochen werden. Die Untervertheilung der den Zollvereinsstaaten vorbehaltenen Räume ist durch die Ausstellungscommissarien von Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg und Baden am 21. März vorgenommen worden. Die Jury für die Industrie-Gegenstände wird, aus 280 Titularen und 57 stellvertretenden Mitgliedern bestehen. Das Verhältniß der verschiedenen Nationen bei der Ernennung richtet sich nach der noch nicht feststehenden

Zahl der Aussteller. Die Arbeiten der Jury werden wahrscheinlich erst Anfangs August beginnen.

— Nach der Berechnung eines Engländers nähert sich gegenwärtig der Gesamtverbrauch des Caffees in Europa der Höhe von 225 bis 230 Mill. Pfund und das Gesamtgewicht des auf der ganzen Erde erzeugten Caffees läßt sich mit ziemlicher Sicherheit auf nahezu 600 Millionen Pfund bestimmen. Am meisten Caffee verbraucht Deutschland, woselbst auf den Kopf $2\frac{1}{2}$ bis 3 Pfund Caffee jährlich kommen; die Einfuhr beträgt gegenwärtig zwischen 900,000 und 1 Million Centner, also fast ein Sechstheil der gesammten Caffeeproduction. In Großbritannien betrug der Verbrauch im Jahre 1852 35 Millionen Pfund, wovon über 20 Millionen aus Ceylon, 4 Millionen aus Jamaica und 8 Millionen aus Costarica und Brasilien kamen. — Das erste Caffeehaus wurde 1652 in London errichtet, dem 20 Jahre später das erste in Marseille folgte.

— Man weiß, die Russen sind gute Zuchtmeister und gut erzogene Kinder sind auch außer dem Hause artig. In Breslau war Hochzeit in einem guten Hause und der polnische Onkel aus Warschau war auch mit einem hübschen Brautgeschenk herübergekommen. Es ging hoch her, man war unter sich und lustig und guter Dinge. Da winkt der Hochzeitvater den Musikanten und diese fangen an zu spielen: Polen ist noch nicht verloren! Leichenblas über diese Ehre springt der polnische Onkel auf, winkt der Musik zu schweigen und ruft laut: wenn ich nicht augenblicklich die Tafel und die Stadt verlassen soll, bitte ich mit dem Liede aufzuhören. So geschah's und die Gesellschaft war bald vergessen. Als aber der Pole nach Warschau zurückkehrte, fand er schon eine Einladung vom Polizeimeister Grafen Abramowitsch. Der Herr Graf erzählte dem polnischen Onkel die ganze Breslauer Hochzeitgeschichte, belobte ihn sehr wegen seiner guten Gesinnung, drückte ihm die Hand und sagte: Aber einen Paß nach Breslau, mein Herr, bekommen Sie nie wieder! — In Petersburg ist ein Sprüchwort: der Czar ist mächtig, aber seine Geheimpolizei allwissend. Und in Deutschland glaubt man auch daran; denn wenn die deutsche Polizei einmal über ein Verbrechen ganz im Finstern tappt, dann wendet sie sich nach Petersburg um Rath — „und nie umsonst“ gestand ein hoher, geschickter Polizeiherr.

— Der Guano, welchen die Lofod- und China-Inseln liefern und der in so bedeutender Menge ausgeführt wird, daß die dort ankernden Schiffe regelmäßig neunzig Tage verliegen, bis sie zum Laden kommen, ist bis jetzt immer für Vogelmist und zwar vom Publikum gehalten worden. Da indeß eine der Inseln, die, wie die andern, den Pelikanen zum wüthigen Aufenthalt dient, keinen Guano hat, so ist man auf einen andern Ursprung des letzteren gekommen, nämlich auf vermoderte oceanische Substanzen von allerlei Seethieren, besonders Seelöwen, welche im dortigen Meer in großen Schaaeren heimisch sind. Diese Ansicht findet namentlich noch obenein ihre Bestätigung, daß die angeführte guanofreie Insel von der See nicht überschwemmt wird.

— Die Carlsbader Bäder der „Bäder Zug“ von der Unkraut ab, das von einem großen Theile der dortigen Bauern seit langer Zeit keine Verordnung mit mehr Freuden aufgenommen worden ist, als das Verbot des englischen Witzblattes „the Punch“, indem die guten Leute dabei der Meinung waren, daß „kein Punsch mehr getrunken werden solle.“ „Das ist Recht von unserer Regierung“ — hörte man sie sich äußern — „während die Mäßigkeits- und Enthaltungsapostel nur immer den Schnaps verdammen, geht sie dem Verächtern nach dem Punsch an die Kehle! Was uns Recht ist, das ist den Reichen billig!“

— Eine Erfindung des pens. bairischen Artillerie-Hauptmanns Bauer, Kartoffeln in gedörrtem Zustand auf mehrere Jahre hinaus aufzubewahren, und dadurch ihre weite Versendung zu ermöglichen, hat bereits ihre Anwendung im Großen gefunden, indem das französische Ministerium, die Wichtigkeit derselben erfassend, bereits bedeutende Sendungen von solchen hergerichteten Kartoffeln zur Verproviantirung der Armee in der Krim hat abgehen lassen. Von welchem practischen Nutzen diese Erfindung ist, erhellt daraus, daß ein Pfund von so zugerichteten Kartoffeln auf eine Menage von 25 Mann ausreicht.

— (S. 119, im Württembergischen, 28. März.) Nachstehende Thatsache dürfte als ein Beitrag zur Sittengeschichte bekannt gemacht werden. In der Nacht vom 24.—25. würfelten einige bairische Bauernburschen in dem Wirthshause eines benachbarten Dorfes mit einander; als einem derselben, dem Sohne braver Eltern, das Geld ausgegangen war, verspielte er an seine Genossen seine sämtlichen Kleider, verkaufte zuletzt das Hemd um einen Gulden und ging mit seinem Erlöse in der Hand, die Annahme jeden Kleidungsstückes versagend, nur mit einem Halbtuche, den Hosenträgern und in Stiefeln gegen 3 Uhr Morgens in seine mehr als eine Viertelstunde entfernte Wohnung.

— Hr. Buchhändler Bezel macht in diesem Augenblicke großes Aufsehen in Paris mit einer neuen Erfindung für Aufbewahrung von rohem und gekochtem Fleisch und zwar ohne Salz, ohne Dörrung, ohne Einschlus. Die „Assemblée nationale“ vom 29. Febr. sagt hierüber: Die Folgen dieser Entdeckung sind außerordentlich, indem Fleisch, das man in Südamerika um ganz geringe Preise kauft, frisch auf französische Märkte gebracht werden kann. Das Verfahren des Hrn. Bezel empfiehlt sich dazu durch seine Einfachheit und Wohlfeilheit. Man taucht die Fleischstücke, in eine flüssig gemachte Substanz, welche aus dem Fleisch selbst gezogen wird. Das, was nach Abtropfen von dieser Flüssigkeit auf der Oberfläche übrig bleibt, bildet eine hermetisch schließende Hülle, die sehr appetitlich und gut zu essen ist, erst weich, dann hart wird durchaus keine Luft und keine Feuchtigkeit durchläßt und somit Schutz gegen jede Art von Verderbniß gewährt. In diesem Zustand erhält sich das Fleisch auf die längste Zeit so gesund und saftig, wie beim Verlassen der Schaal; geschützt durch seine durchsichtige, dünne, zähe und gleich Kautschuk harigewordene Umhüllung kann es in Kisten oder auch offen wie jede andere Waare verschickt werden. Bereits hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die neue Erfindung zu

Erhalten nach der Form ausbeutet; dieselbe hat sich aus den ersten Erfindern schon bedeutende Bestellungen erhalten. Ihre Fabrik befindet sich in Orleans und schafft für ein Duzend Pariser Depots. Das erste Depot liefert bloß Muster und ist dem Publicum zugänglich, Straße St. Marc, 30.

— Zur Industrie-Ausstellung sendet ein Magdeburger Schneider einen außerordentlich kunstreich gearbeiteten Frack nach Paris, den man beliebig als Frack, als Weste und auch als Beinleid benutzen kann und zwar so, daß er in jeder dieser drei Eigenschaften seinen Zweck mit höchster Eleganz erfüllt.

— Für die Thatsache, daß der Koran der Türken bisher nie gedruckt worden, gilt bekanntlich das als Grund, daß der Name Allahs nicht unter der Presse zerquetscht werden dürfe. Die verständigen Muselmänner sagen indes, der Druck des Korans müsse deshalb unterbleiben, weil dieser die heilige Schrift heiße und er, wenn er gedruckt würde, diesen Namen nicht mehr führen könne. Das Papier betrachten die Türken mit Ehrfurcht, weil der Name Gottes darauf geschrieben wird, und sie heben deshalb ein jedes Stück Papier, das sie finden, sorgfältig auf.

Aus der Schatzkammer des Lebens.

— Die Erfahrung ist eine Lehrmeisterin, auf welche die Menschen erst dann am andächtigsten hören, wenn sie angefangen haben, ihren Schaden zu befeuzen.

— Das Studium der Geschichte wäre für Haus und Staat viel fruchtbarer, als es wirklich ist, wenn die Leute dabei nur nicht immer dächten, daß die Geschichte eben schon passiert.

— Hoffnung und Täuschung sind Zwillingsschwester, von denen die eine stets unerbittlich wieder niederreißt, was die andere zum Trost und Glück der Sterblichen in die lachenden Gefilde der Zukunft baute. So lange der Mensch an der Hand der Hoffnung durch's Leben wandelt, hat er auch noch die Zuchttruthe der Täuschung zu fürchten. Alle Güter haben ihre Gegensätze, durch welche sie erst ihren Preis erhalten.

— Das Kunstwerk ist das Spiegelbild der Natur und des Lebens, besetzt von dem Hauche eines großen Herzens, in welchem alle Pulse der Menschheit zusammenfließen.

— Das gute Herz wird im Leben so lange getäuscht und hintergangen, bis es endlich zu Verstand kommt und gar nicht mehr das gute Herz ist!

— Es hängt eine so schöne Blüthe des Vertrauens und der Liebe an einer schuldlosen weiblichen Seele, daß dem ästhetisch-sittlichen Menschen Der als ein moralisches Ungeheuer erscheinen muß, der es über sich bringen kann, sie zu brechen.

— Ueber unglückliche Ehen würde fürderhin keine Klage mehr geführt, wenn die betreffenden Parteien mit dem schönen Gelübde: sich ewig lieben, nur auch die kostbare Annehmlichkeit verbinden möchten: sich immer gefallen zu wollen.

Freiwillige Subhastation

Der Antrag der Erben Johann Gottfried Kauffmann zu Einmündungsmäßigem
 Nachlass gehörig, daselbst unter Nr. 11 des Grundbuchs eingetragen, Folio 12 des
 Hypothekensuchs eingetragene Gartennahrung nebst zugehörigen Garten, Feld- und Wiesengrundstücken
 von 2 Acker 93 □ Ruthen mit 57,20 Steuer-Einheiten vermissen und vorgerichtlich ohne Veräußerung
 der Obliegen zu 500 Thlr. abgeschätzt

Freitags, den 27. April 1855

an Königlichem Gerichtsstelle allhier mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und der im Termin
 sonst noch bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden, was hierdurch unter
 auf das hier und in dem Wobst'schen Gasthose zu Steinichwolmsdorf anhängende Patent und die demselben be-
 gefügte nähere Beschreibung des Grundstücks zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gericht zu Schirgiswalda, am 12. April 1855.
S e i n f.

Holz-Auction.

Freitag, den 20. d. früh 9 Uhr sollen auf dem
 Schmöllner Revier eine Quantität birken Langhaufen,
 sowie mehrere Klaftern erlener und birkenes Scheitholz
 an den Meistbietenden unter den im Termin bekannt
 zu machenden Bedingungen versteigert werden. Sam-
 melplatz auf dem Communicationswege an der Bi-
 schofswerda-Schmöllner Grenze.

Guido Päßler.

**Weinböhlauer, Renntmannsdorfer-
 und Wagner-Kalk** ist vorräthig, und wird im
 Ganzen und Einzelnen billig verkauft in der Nieder-
 lage von

Friedrich Wagner.

Achtung!

Für Sattler, Riemer und Schuhmacher.

Eine große Anzahl div. Riemenzeug, Pa-
 trontaschen, Gzafoblenden, Schweisriemen und
 Seitengewehrscheiden liegen zum Verkauf in
 Baugen am Holzmarkt Nr. 213 parterre.

Saamen-Kartoffeln,

gute weiße,
 rothe Schmorkaer,
 Senftenberger, welche hier am besten gedeihen,
 ächte Liegnitzer, vorzüglich von Geschmack,
 sind zu verkaufen bei

A. J. Lehmann in Pulsnitz.

Karpfensatz-Verkauf.

120 Schock sehr gut abgewachsener zwei- und drei-
 förmiger Karpfensatz stehen auf unterzeichnetem Mit-
 tergute zum Verkauf.

Rothnaußitz, den 10. April 1855.

Schneider.

Ein starker zweispänniger Küstwagen, mit allen Zu-
 behör, desgl. ein Dünger-Wagen, ein Acker-Pflug und
 ein Rührhaken, sowie einige Schock Roggen und Ger-
 stenstroh, sind Veränderungshalber zu verkaufen in
 Nedaschütz Nr. 3.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag, als den 19. April Nachmit-
 tags 3 Uhr soll auf Bühlauer Flur ein bedeutendes
 Stück Straßenbau in einigen Abtheilungen, unter den
 vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Min-
 destfordernden verdingen werden. Das Nähere beim
 Vorstand Gahle in Bühlau.

Eichen-Auction.

Montag, als den 23. d. M. sollen auf Gaußiger
 Revier

circa 60 Stück stehende starke Eichen
 unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen ver-
 auctionirt werden. Kauflustige haben sich vorgedachten
 Tages früh 8 Uhr in der Schänke zu Brönsang einzu-
 finden.

Gaußig, am 12. April 1855.

Der Revierförster Hugo Opell.

Holz-Auction.

Montag, den 23. April d. J. von früh 8 Uhr an,
 sollen in der sogenannten neuen Wiese im Freyherrlich
 Neukircher Walde:

circa **200 Stück** birken, erlene und weiße Lang-
 haufen, gegen sofortige Bezahlung an den Meistbieten-
 den versteigert werden.

**Richter,
 Revierförster.**

Zu verkaufen

sind 14 Stück Eichen von verschiedener Stärke nähere
 Auskunft ertheilt **J. Carl Schwarz** in Lützenhain.

Einige Schock Roggen- und Haferstroh sind zu
 verkaufen. Wo? sagt der Fleischermeister **Meyer,**
 Fleischergasse.

Allen meinen Gönnern und Freunden erlaube ich
 mir hiermit ergebenst anzudeuten, daß ich heute, als
 den 18. April mein Meisterstück verfertigt, und bis von
 mir gebildete Waare von 4 Uhr Nachmittags beim
 Bäckermeister Kotte zu haben ist. Ich wüßte zu reichem
 Besuch bittet
Wolfgang Schmidt,
 Schneider.

Salverladung

auf hiesigem Bahnhose Montag den 23. April.

Zur Beachtung.

Rechtes **Eau de Cologne** à Flacon 10 und 15 Ngr., **Dr. Koch's Kräuterbonbons** à Sch. 5 u. 10 Ngr., **Dr. Vorhardt'sche Kräuterseife** à Packetchen 6 Ngr., **Dr. Hartung's Chinarindenöl** à Flasche 10 Ngr., dgl. **Kräuterpomade** à Krause 10 Ngr., **italienische Honig-Seife** à Stück 5 Ngr. und 2 Ngr. 5 Pf., **Zahnpasta** v. Dr. Suin de Boutemards à 6 Ngr., sowie andere **Parfümerien** von vorzüglicher Güte empfiehlt

Friedrich May.

Ein Handwagen mit eisernen Axen, eine Wäschmangel, beides in guten Stande, sowie eine neue Schwarzwälder Wanduhr mit Ketten, 32 Stunden gehend, ist Veränderungs halber zu verkaufen in Schmölln Nr. 102.

Zur Beachtung.

Mittwoch, den 25. April d. J. soll der Niederteich zu Rammenau auf ein Jahr zur Sommersaat in Parzellen verpachtet werden. Die Verpachtung beginnt früh 9 Uhr an Ort und Stelle, wobei die Bedingungen noch bekannt gemacht werden.

Rammenau, den 18. April.

Herrmann.

Ich bin gesonnen meine Häuslernahrung Nr. 15. in Neudörfel bei Stolpen mit 2 Schfl. Feld und Wiese den 23. April Nachmittags 2 Uhr meistbietend zu verpachten. Bachtlustige haben sich daselbst zur genannten Zeit einzufinden, jedoch wird die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten. **Carl Böhm.**

Zu verkaufen

sind noch 4 Schock trockne Kieferne & Zoll starke 8 Ellen lange Spintebretter bei

Garnapp und Pehold
in Demitz.

4 bis 5 Schock Roggenstroh sowie einige Scheffel schöne Zwiebelkartoffeln liegen zum Verkauf in der Schmiede zu Goldbach.

2 trachtige Ziegen sind zu verkaufen, das Nähere Bahnhofstraße Nr. 191 oder in der Expedition d. Bl.

Gute Dünger-Afche ist zu haben bei

Craugott Jafold,
Dresdnerstraße.

700 Thaler und 400 Thaler

werden gegen hypothekarische Sicherheit sofort ausgeliehen durch

Adv. Ju Chesue.

250 Thaler

sind gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen, das Nähere in der Expedition dieses Bl.

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Mon den J. L. Pulvermacher'schen wirklichen elektrischen Ketten

erhielt der Unterzeichnete eine Sendung und können dieselben allen Gichtleidenden angelegentlich empfohlen werden. Diese Ketten, nach dem Volta'schen Principe konstruirt, bilden eine wirkliche Electricitäts-Quelle; sie sind daher mit den bisherigen sogenannten elektrischen Rheumatismusketten nicht in Parallele zu ziehen. Selbst die oberflächlichste Anschauung und der flüchtige Versuch des Laien, um so mehr aber das sachkundige Auge des Physikers und Arztes wird den großen practischen Werth dieser Ketten sogleich erkennen lassen. Die großen Vortheile, welche die medicinische Anwendung dieser „Pulvermacher'schen elektrischen Ketten“ vor allen bisher bekannten Electricitätsquellen haben, sind: die leichte und bequeme Steigerung oder Schwächung des Stärkegrades (Intensität), die Herstellung einer continuirlichen Strömung und die bequeme Trag- und Anlegbarkeit nebst den gegen alle anderen Apparate billigen Kosten, welche nur 1 Thlr. bis 3 Thlr. pr. Stück betragen.

Bischofswerda.

Friedrich May.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, kann sofort einen Dienst erhalten in der Schänke zu Demitz.

Schraun.

Verloren

wurde Montag Abend auf dem Wege von Puzkau nach Bischofswerda ein in Perlen gesticktes Cigarrenetuis mit einer darin steckenden Passkarte. Der Finder wird gebeten, selbiges entweder auf dem köngl. Gericht oder bei Hrn. Hagspihl abzugeben.

Verloren

wurde am Montag früh auf der Bauernerstraße unweit des Gasthauses zum Löwen, eine neue, schwarz- und weißgemusterte Mütze; der ehrliche Finder wird gebeten selbige gegen eine angemessene Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Tägliche Ankunft und Abfahrt der Züge der sächsisch-schlesischen Staats-Eisenbahn in Bischofswerda.

(NB. Sämmtliche Züge gehen nach circa 2 Min. Aufenthalt weiter.)

Von Dresden.	Von Görlitz.
früh 6 Uhr 35 Min.	Vormittags 8 Uhr 35 Min.
Vormittags 10 Uhr 40 M.	Vormittags 11 Uhr 55 M.
Nachmittags 3 Uhr 40 Min.	Nachmittags 2 Uhr 20 Min.
Abends 7 Uhr 20 Min.	Abends 7 Uhr 25 Min.

Die Nachtzüge fallen bis auf Weiteres gänzlich aus.

Repertoire

des köngl. Hoftheaters zu Dresden:

Mittwoch 18. April:	Die Hugenotten.
Donnerstag 19. "	Geistige Liebe. — Er mengt sich in Alles.
Freitag 20. "	Der zerbrochene Krug. — Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.
Sonnabend 21. "	Die Bastille. — Der Verschwiegene wider Willen.
Sonntag 22. "	Die Zauberflöte.